

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 218. Sonnabend den 17. September 1831.

Preußen.

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachung:

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachungen wegen Anordnungen benachbarter und entlegener Staaten hinsichtlich der Cholera, wird hierdurch noch Folgendes zur öffentlichen Kunde gebracht:

Hessen-Darmstadt. Für dieses Land gelten diejenigen Bestimmungen, welche in Betreff der freien Stadt Frankfurt a. M. und deren Gebiet bekannt gemacht worden sind.

Königreich Sachsen. Die Poststraßen von Hoyerswerda nach Budissin und von Hoyerswerda nach Königsbrück sind vorläufig ganz gesperrt. Die aus diesseitigen inficirten Orten abgehenden Gelder werden in das Königreich Sachsen zugelassen, wenn hinsichtlich der Verpackung und der äußeren Reinigung die Seitens der Königl. Immediat-Kommission zur Abwehrung der Cholera unterm 1sten und 27. August c. erlassenen Bestimmungen befolgt sind.

Königreich Sardinien. Alle dahin bestimmte Sendungen aus Provinzen, in welchen die Cholera herrscht, müssen als wohl gereinigt obrigkeitlich bescheinigt, die aus anderen Provinzen kommenden Sendungen aber mit einem obrigkeitlichen Ursprungs-Atteste und Gesundheits-Zeugnisse versehen seyn.

Berlin den 11. September 1831.

General-Post-Amt.

Aachen, vom 8. September. — Hr. Ralph Abercromby, Königl. Großbritannischer Legations-Secretair, ist mit Depeschen von London nach Berlin hier durchgereist.

Rußland.

St. Petersburg, vom 3. September. — Am 19. August d. J. hat das Haus Hope und Comp. in Amsterdam eine neue Anleihe für Rußland eröffnet. Die Bedingungen dieses Anleihens erhellen aus folgendem Allerhöchsten Rescript an den Finanzminister: „Um mehrfache außerordentliche Ausgaben zu decken, und dem Reichsschatze die Reservekapitalien zu erstatten, welche bisher zu diesem Zwecke verwendet worden, haben Wir es für nöthig erachtet, eine fünfprocentige Anleihe im Belaufe bis zu 20 Millionen Rubel Silber eröffnen zu lassen. In Folge dieses geben Wir Ihnen auf, für dieses Anleihen folgende Verfügungen zu treffen: I. Diese Anleihe wird in das Hauptbuch der Russischen Reichsschuld, unter der Benennung dritte Serie der fünfprocentigen Anleihen in Silber, eingeschrieben. Es werden für diese Anleihe Inscriptionen auf 500 Silber-Rubel verabfolgt. Sie tragen eine jährliche Rente von 5 pCt., vom 1. Juni des laufenden Jahres an. Die Auszahlung dieser Rente geschieht in St. Petersburg durch die Schuld-Tilgungs-Commission halbjährig, jedesmal vom 13. bis zum 27. Juni und vom 13. bis 27. December jedes Jahres. II. Zum Rückkauf dieser Obligationen wird ein spezieller Tilgungsfond von einem Prozent bestimmt, welcher mit dem Tilgungsfond anderer Anleihen nicht vermischt wird. Dieser Fond wird durch die, vermöge des Rückkaufes der Inscriptionen, frei gewordenen Zinsen stufenweise vermehrt. Er ist bestimmt, die Inscriptionen nach dem Kurs anzukaufen, so lange sie sich nicht über den Nominalwerth, d. h. über das Pari erheben. In diesem letzteren Falle wirkt der Tilgungsfond, für die alsdann noch übrige Summe, durch eine Rückzahlung zum Pari vermittelst jährlicher Verloosung, so daß jede gezogene Inscription mit 500 Silber-Rubeln bezahlt wird. III. Wir übertragen Unsern Banquiers Hope

und Comp., welche bei mehreren Gelegenheiten Uns Dienste derselben Art geleistet haben, die Sorge, dieses Anleihen nach den näheren Instructionen, welche sie Ihnen geben werden, und nach Maßgabe des Bedarfs und der Gelegenheit zu realisiren. Die Banquiers Hope und Comp. überliefern an die Personen, welche an der Anleihe Theil nehmen wollen, die Inscriptionen, in welche die Namen der Erwerber durch Unsern General-Consul in Amsterdam einzuschreiben sind."

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

St. Petersburg, den 26. Mai 1831.

Aus Orenburg schreibt man, daß die Cholera gänzlich aufgehört hat. Diesmal wüthete sie daselbst ärger, als im Jahre 1829; täglich starben gegen 60 Personen. Opfer derselben wurden der Chef des Stabes des Orenburgschen abgesonderten Corps, General-Major Tschuikewitsch, der Ober-Quartiermeister, Obrist Rochefort, mehrere Offiziere und Civil-Beamten.

Deutschland.

München, vom 7. September. — Aus Berchtesgaden erhalten wir so eben die Nachricht, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz am 6ten d. M. daselbst zur größten Freude Sr. Majestät, Seines Durchlauchtigsten Vaters im besten Wohlseyn angekommen ist.

Dresden, vom 5. September. — Der 4te September war zur feierlichen Uebergabe der Verfassungs-Urkunde an die Stände bestimmt worden. Früh um 4 Uhr begrüßte das Geläute aller Glocken und eine Musik vom Thurme der Kreuzkirche den Anbruch des festlichen Tages. Um halb 8 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Stadtraths und der Commun-Repräsentantschaft auf dem Rathhause der Altstadt und begaben sich von da im feierlichen Zuge in die evangelische Hofkirche, um dem Gottesdienste beizuwohnen, welcher, wie in allen Kirchen der Hauptstadt, um 8 Uhr seinen Anfang nahm. Der Ober-Hofprediger Dr. von Ammon hielt die Predigt. Nach deren Beendigung wurde das Lied: „Herr Gott dich loben wir" angestimmt und von zwei Bataillonen Linientruppen und einem Bataillon Communalgarde, mit einer dreimaligen Salve begleitet. Von 10 Uhr an setzten sich die verschiedenen Abtheilungen der Garnison und der Communalgarde in Bewegung, um die ihnen angewiesenen Stellungen einzunehmen. Von dem grünen Thore des Schlosses an, durch die Augustusstraße, über den Neumarkt und durch die Pirnaische Gasse bis an das Landhaus wurde eine haye, rechts von Linientruppen, links von Communalgarden aufgestellt und auf dem Platze zwischen dem Königl. Schlosse und der Brücke ein Carré von Communalgarden und Linientruppen mit ihren Musikchören formirt, in dessen Mitte um 11 Uhr der Stadtrath und die Commun-Repräsentanten eintraten und dem Balkon des Schlosses gegenüber einen Halbkreis bildeten. Unterdessen versammelten sich die Mitglieder der Ständeversammlung im Thronsaale zu beiden Seiten des Thrones. Bald nach 11 Uhr erschienen Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Mitregent, in Begleitung der Königl. Prinzen, unter Vortritt des Hofstaats, der Civil-Staatsbeamten und des Offizierkorps, und begaben sich durch die aufgestellten Reihen der Grenadier- und Reiter-Garden nach dem Throne, wo der Prinz Mitregent zur Linken des Königs Platz nahm. Se. Königl. Hoh. der Prinz Maximilian stand zur Rechten des Königs, des Prinzen Johann Königl. Hoheit zur Linken des Prinzen Mitregenten. Zur linken Hand des Thrones befanden sich die Mitglieder des diplomatischen Corps, zur rechten die Minister, die Mitglieder des geheimen Raths und die übrigen oberen Staats-Behörden, die Generalität und das Offizierkorps, in den Schranken vor dem Throne die Abgeordneten des Dom-Capitels zu Meißen, des Grafen v. Solms-Wildenfels und der Universität, ferner der Landtags-Marschall Graf v. Bünau mit der Deputation der Stände, bestehend aus fünf ritterschaftlichen Deputirten und den Abgeordneten der Städte Leipzig, Dresden, Zwickau und Budissin. Nachdem der König und der Prinz Mitregent sich niedergelassen hatten, richtete der vorsitzende Conferenz-Minister Nostiz und Jänkendorf eine Rede an die versammelten Stände. Nach Beendigung der Anrede verlas der geheime Referendar Dr. Merbach den Landtags-Abschied, empfing hierauf die, auf einem Sammtkissen ruhende Original-Verfassungs-Urkunde und übergab selbige dem Conferenz-Minister Nostiz und Jänkendorf, der sie dem Könige überreichte. Der König ergriff die Verfassung, und händigte sie dem Landtags-Marschall, der sich dem Throne genähert hatte, mit den Worten ein: „Herr Landtagsmarschall, hier übergebe ich Ihnen die neue Verfassung, zu deren treuer und vollständiger Erfüllung ich mich mit meinem fürstlichen Worte verpflichte; möge der Himmel seinen Segen dazu geben, daß diese Verfassung das Land und seine Bewohner so glücklich mache, als es mein herzlicher Wunsch und Wille ist." Der Prinz Mitregent erhob sich gleichzeitig und sprach: „Beseelt von denselben Gesinnungen, welche Se. Maj. der König so eben ausgesprochen hat, verspreche auch ich bei meinem fürstlichen Worte die jetzt übergebene Verfassung treu zu beobachten, zu bewahren und zu beschützen." Die Lösung von 101 Kanonenschüssen und das Geläute aller Glocken verkündete der Residenz und der Umgegend den Augenblick, der Sachsen in die Reihe der constitutionellen Staaten einführte. Währenddem sprach der Landtags-Marschall die Gefühle der versammelten Stände in einer an Se. Majestät und Se. Königl. Hoheit gerichteten Gegenrede aus. Nach diesem Acte, der auf alle Anwesende einen tiefen und feierlichen Eindruck gemacht hatte, erhoben Sich der König und der Prinz-Mitregent vom Throne und ver-

fügten Sich, umgeben von den Prinzen des Königlichen Hauses und gefolgt von den obersten Kronbeamten, auf den Balcon des Schlosses. Bei dem Erscheinen des Königs ertönte eine Salve von Kanonen, in die sich der dreimalige Jubelruf des auf den angrenzenden Straßen und Plätzen zu Tausenden versammelten Volkes mischte. Zu gleicher Zeit setzte sich der Zug, der die Verfassungs-Urkunde aus dem Schlosse in das Landhaus überbrachte, vom grünen Thore an, durch die Doppelreihen der Truppen und Communal-Garden in folgender Ordnung in Bewegung: eine Abtheilung reitender Communal-Garden, eine Abtheilung Garde-Reiter, ein Zug Königlicher Stall-Officianten zu Pferde, ein Königlicher Stallmeister, der Landtagsmarschall mit der Verfassungs-Urkunde, in einem sechsspännigen Königlichen Paradewagen, auf dem Rücksitze der landschaftliche Secretair; die Mitglieder der ständischen Deputation in vier zweispännigen Paradewagen; ein Zug Königlicher Stall-Officianten zu Pferde; eine Abtheilung Garde-Reiter; eine Abtheilung reitender Communal-Garde. Sobald die Spitze des Zugs beim Balkon anlangte, erfolgte die zweite Kanonen-Salve, bei dem Schlusse des Zugs die dritte; und 24 Kanonenschüsse begleiteten den Moment der Niederlegung der Verfassungs-Urkunde in das ständische Archiv. Festons und Guirlanden schmückten die Häuser der Straßen, die der Zug berührte. Beredter, als es der lauteste Ausbruch des Jubels vermocht hätte, sprach sich das Gefühl der ernsten und volksthümlichen Bedeutung dieses Schauspiels durch die feierliche Stille aus, die in der dichten Volksmenge herrschte, durch welche sich der Zug bewegte. In das Thronzimmer zurückgekehrt, empfingen Se. M. und des Prinzen Mitregenten K. H. die Glückwünsche einer Deputation des Stadtraths und der Commun-Repräsentanten. Mittags war am Königlichen Hofe Ceremonientafel, an welcher außer den Königl. Prinzen und Prinzessinnen die Cabinets-Minister und die Mitglieder des geheimen Raths, der Landtagsmarschall, der Fürst von Schönburg-Waldenburg, die Abgeordneten des Domstifts Meißen und der Universität Leipzig, und die ritterschaftlichen und städtischen Deputirten, die bei dem Landtags-Abschied innerhalb der Schranken gestanden hatten, Theil nahmen. Zugleich wurde an mehren andern Tafeln im Königlichen Schlosse gespeist, wozu sämmtliche anwesende Mitglieder der Stände-Versammlung eingeladen waren. Von Seiten des Raths war eine festliche Speisung der Pfleglinge in den Armen- und Kranken-Anstalten der Stadt veranstaltet worden. Des Abends waren die öffentlichen Gebäude, unter denen sich neben dem Landhause vorzüglich das Rathhaus der Altstadt durch eine eben so sinnreiche als geschmackvolle Decoration auszeichnete, und eine große Zahl von Privathäusern festlich erleuchtet. Viele Einwohner hatten es, im Vorgefühl herannahender Noth und durch öffentliche Aufforderungen veranlaßt, vorgezogen, den Tag, statt der Beleuchtung ihrer Wohnungen, durch Spenden für milde Zwecke zu ehren. Im Königl. Theater wurde, zum Besten der Armen, nach einem von Theodor Hell verfaßten Prolog, die Oper „die Vestalin" aufgeführt. Ein prachtvolles Feuerwerk, das auf der Wiese an der Elbbrücke der Terrasse gegenüber und auf der Elbe abgebrannt wurde, des Festes würdig, wenn auch in einzelnen Theilen gestört durch ein gegen Abend einbrechendes anhaltendes Regenwetter, krönte die Feierlichkeiten des Tages.

Hannover, vom 9. September. — Gestern hatten Se. Königl. Hoheit der Vice-König, Herzog von Cambridge, zur Feier der an diesem Tage in London stattfindenden Krönung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin an einer Tafel von 50 Couverts eine Gesellschaft zum Diner im Königl. Schlosse zu Montbrillant vereinigt. Der Abend bot den Bewohnern der Residenz ein, von dem verehrten Vice-König ihnen bereitetes, sehenswerthes Schauspiel dar, indem die vier Kasernen der Garnison, das Waterloo-Monument und der Thurm der Marktkirche auf das geschmackvollste erleuchtet waren. Transparents, von dem Hofmaler Ramberg erdacht und größtentheils selbst ausgeführt, alle mit dem Motto: In fide gloria et Securitas, bildeten den Mittelpunkt der Illuminationen an den Kasernen. An der fast vollendeten Säule des Waterloo Monuments glänzte in einem achtzehneckigen Sterne von 50 Fuß Durchmesser der gekrönte Namenszug des Königlichen Paars. Die Erleuchtung am Marktkirchthurme stellte den Guelphen-Stern dar. Auf dem Hofe hinter der Artillerie-Kaserne wurde ein Feuerwerk abgebrannt. — Die Mannschaft in den Kasernen wurde auf Kosten Sr. Königl. Hoheit festlich bewirthet. Das heiterste Wetter begünstigte die Illumination, und bis spät in die Nacht überließen die Bewohner der Residenz sich zahlreich der Theilnahme an den festlichen Anstalten.

Kassel, vom 7. September. — In der vorgestrigen Sitzung der Stände-Versammlung erstattete Herr Graf von Degenfeld, Namens des durch Unpäßlichkeit verhinderten Präsidenten, Hrn. v. Trott, Bericht über die Sendung der Deputation der Stände nach Hanau. Nachdem die Deputation in einer von Sr. Königl. Hoheit dem Kurfürsten ihr gnädigst bewilligten Audienz die Bitte um Höchstdessen Rückkehr nach Kassel dargelegt und hierauf eine ähnliche huldreiche Antwort, wie die (nach der letzthin geschehenen Meldung) den Deputirten des Stadtraths von Kassel gegebene, erhalten hatte, mit dem Hinzufügen, daß Se. Königl. Hoh. das Gesuch schriftlich eingereicht zu sehen wünschten und nach genommener weiterer Rücksprache eine Resolution ertheilen würden, genügte diese der Höchsten Aufforderung durch einen an Se. Königl. Hoheit erstatteten Bericht, worauf dann die nachstehende Verfügung er

folgte: „Die Uns von der hier anwesenden landständischen Deputation gethanen mündlichen und schriftlichen allerunterthänigsten Vorstellungen und Bitten würden Uns haben bewegen können, dem von Unseren getreuen Landständen in Betreff unserer Rückkehr nach Kassel geäußerten Wunsche Allergnädigst nachzugeben, wenn Wir nicht in den letzten Tagen davon Kenntniß erhalten hätten, daß ein Theil der Einwohner jener Stadt fortfährt, die gesetzliche Ordnung — ohne welche kein civilisirter Staat bestehen kann — und die Achtung und Unterthanen-Treue zu verletzen, welche sie ihrem angestammten Landesherrn schuldig sind. — Wenn wir daher dem Uns allerunterthänigst vorgetragenen Wunsche Unserer getreuen Landstände, mit unbezweifeltem Beifall der Besseren Unseres Volkes, dermalen noch keine Folge geben können, so haben wir doch in Unserem landesväterlichen Herzen den Entschluß gefaßt, auf angemessene Weise die besorgten Nachtheile zu beseitigen, welche möglicher Weise aus Unserer längeren Abwesenheit von der Stadt Kassel entstehen könnten, und werden dieserhalb unverzüglich Unsere Allerhöchsten Befehle erlassen. Schloß Philippsruhe, den 31sten August 1831. Wilhelm K."

Hamburg, vom 10. September. — Ihre Majestät die Königin von Baiern sind aus Doberan hier eingetroffen.

Bamberg, vom 7ten September. — In Folge eines Allerhöchsten Rescripts sind gestern sämmtliche hiesige Aerzte durch den Stadtmagistrat zur Erklärung aufgefordert worden, ob und welche von denselben nach Preußen oder Oesterreich zum Studium der Natur der Cholera gegen angemessene Entschädigung zu reisen gesonnen seyn. Die meisten derselben und unter ihnen die vorzüglichsten Männer vom Fache haben sich hierzu bereitwillig erklärt.

Der Schwäbische Merkur meldet aus Karlsruhe: Von dem Bundestage sind in jüngster Zeit im Betreff der Maßregeln Badens gegen die Cholera Nachrichten an unsere Regierung eingegangen, welche durchaus gar keine Hoffnung geben, daß in Gemeinschaft mit allen Süddeutschen Staaten ein Kordon zu Stande komme. — Die bestimmte Nachricht, daß das vereinte Streben beider Kammern nach Herstellung vollkommener Preßfreiheit fruchtlos seyn werde, hat so ziemlich wie ein niederschlagendes Pulver gewirkt, und dürfte die Hoffnungen auf ein befriedigendes Resultat des Landtages um ein Bedeutendes schwächen.

Frankreich.

Paris, vom 6. September. — Der Herzog Decazes hatte gestern eine anderthalbstündige Audienz beim Könige. — Heute begiebt der Herzog von Orleans sich nach Maubeuge.

Das Journal du Commerce will wissen, daß zwei starke Divisionen von der Nord-Armee in der Nähe der Belgischen Grenze stehen bleiben würden, nämlich eine Infanterie-Division unter dem Oberbefehle des General-Lieutenants Jamin bei Givet und eine Kavallerie-Division unter dem General-Lieutenant Lallemand bei Mézières.

Die gestrige Meldung des Moniteur, daß das Hauptquartier des Marschall Gérard und das des Herzogs von Orleans nach Maubeuge verlegt werden würden, veranlaßt den Temps zu folgender Bemerkung: „Wir fragen blos, ob der Herzog v. Orleans oder der Marschall Gérard die Armee kommandirt, und wer von beiden also ein Hauptquartier haben muß. Es wäre endlich einmal Zeit, auf jene niedrigen Schmeicheleien zu verzichten, wodurch man sich unter der vorigen Dynastie oftmals so lächerlich gemacht hat."

Der Courrier français bemerkt über die Belgische Angelegenheit: „Die momentane Besetzung Belgiens durch die Französischen Truppen ist in diesem Augenblicke der Hauptgegenstand der Diplomatie. Man weiß, daß die Mission des General Baudrand nach London diese Besetzung betraf, und daß er beauftragt war, im Namen des Belgischen und des Französischen Kabinets die Gründe geltend zu machen, welche die längere Dauer derselben nöthig zu machen scheinen. Man spricht von fünf neuen Protokollen, die in der Sitzung vom 30sten August festgestellt worden wären; ihr Inhalt ist noch unbekannt, aber, wie man vermuthet, der verlangten Occupation nicht sehr günstig, was man daraus folgern will, daß der Fürst Talleyrand dieselben nicht redigirt hat, während er früher mit diesem Geschäfte beauftragt war. Auch wiederholt man das Gerücht von der Sendung einer Englischen Flotte nach Antwerpen. Was an diesen diplomatischen Gerüchten auch wahr seyn mag, so läßt sich doch so viel vorhersagen, daß die Gewalt der Dinge ein Französisches Corps in Belgien zurückhalten wird. Daß diese Truppen einstweilen dort bleiben, ist für die Ehre Frankreichs, für die Sicherheit des Königs Leopold, für das Interesse des Europäischen Friedens, so wie für das der Konferenz selber, nöthig, deren Werk in diesem Augenblicke nur von uns beschützt werden kann. Sollte eine Englische Flotte in die Schelde einlaufen, so wäre dies ein Grund mehr für uns, die Occupation zu verlängern. Das Ministerium wird einsehen, daß, wenn es politisch klug von ihm gehandelt war, eine Armee nach Belgien zu schicken, es auch einen Theil dieser Armee bis zur gänzlichen Beilegung der Differenzen dort lassen muß, wenn es nicht in die seltsamste Inkonsequenz verfallen will."

Der General-Lieutenant Schneider ist aus Morea hier eingetroffen.

Ein Morgenjournal berichtet, der Bundestag habe den Beschluß gefaßt, Luxemburg militairisch besetzen zu lassen, um dem provisorischen Wesen ein Ende zu machen.

Den 3ten September, schreibt man aus Metz, rücken die Truppen aus, welche hier den Sanitätskordon bilden sollen. Sieben Regimenter sind dazu bestimmt.

Das Memorial des Pyrenées meldet aus Pau: „Gewisse Blätter haben es sich vorgenommen, ihre Leser von Zeit zu Zeit mit militairischen Rüstungen Spaniens, mit dem Entstehen eines zweiten Koblenz jenseits der Pyrenäen und sogar mit der Organisation der Emigranten unter dem Befehle eines durch einen überseeischen Feldzug berühmten Generals zu unterhalten. So gern wir auch unsere Abonnenten von den Ereignissen auf der Halbinsel unterrichten möchten, so gestehen wir, daß nichts der Art zu unserer Kenntniß gekommen ist. Nur zu gewiß ist dagegen der Geist des Mißtrauens und der Opposition, der sich nicht nur in den Handlungen der Madrider Regierung, sondern auch in den Verbindungen zwischen den Bewohnern beider Gränzen offenbart. Die Linie der Gränz-Zollwächter ist verstärkt und mit schärferen Instructionen versehen worden. Alle Französische Erzeugnisse sind beinahe verboten oder wenigstens so stark besteuert, daß es einem Verbote gleich gilt. Bis jetzt hatte der Handel einige Erleichterung im Schleichhandel gefunden, der geduldet und von den Einwohnern begünstigt wurde. Jetzt dagegen versieht jeder Spanier die Functionen eines Zollwächters und zieht die, für in Beschlag genommene Contrebande bestimmte Belohnung den Vortheilen vor, welche die Einführung der verbotenen Waaren ihm gewähren würde."

Im Sténographe liest man: „Man giebt noch nicht alle Hoffnung auf, Herrn v. Chateaubriand in Paris zurückzuhalten; die Freunde des berühmten Schriftstellers bieten Alles auf, um seine Abreise zu verhindern; bis jetzt ist aber sein Entschluß, Frankreich zu verlassen, unerschütterlich."

Die Wettfahrt, welche der Englische Yacht-Klub jährlich in Cherburg zu veranstalten pflegt, ist diesmal höchst glänzend ausgefallen. Lord Yarborough hatte dafür 800 Pfd. Sterl. ausgegeben; eine große Anzahl vornehmer Engländer war zu diesem Feste herbeigeeilt und noch viel größer war die Menge der aus der Umgegend herbeigeströmten Franzosen, die demselben als Zuschauer beiwohnen wollten. Wohnungen waren in Cherbourg gar nicht mehr zu finden, und viele der Schaulustigen mußten im Freien übernachten; 40 — 45 Yachten nahmen an der Wettfahrt Theil. Der erste Preis, in einem goldenen Becher, 3 — 4000 Fr. an Werth, bestehend, wurde einer der kleinsten Yachten, die als Goelette betakelt war, zu Theil. Tages zuvor war das Wetter schlecht gewesen und die See hoch gegangen; ein starker Landwind wehte, als diese Menge kleiner Fahrzeuge unter Segel ging. Ein großer Kutter von 190 Tonnen blieb bloßer Zuschauer bei dem Kampfe, da er als schneller Segler bekannt ist und bei allen früheren Wettfahrten den Preis davongetragen hat. Da in Frankreich keine Lust-Yachten für die See gebaut werden, so konnte kein Französisches Schiff an der Preis-Bewerbung Theil nehmen.

In einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Privatschreiben aus Paris vom 30. August heißt es: „Das Gesetz über den Transit, welches das Ministerium der Kammer vorgelegt hat, ist der erste Schritt, den Frankreich zur Annäherung an eine liberalere Handelspolitik thut; bisher war das Prinzip, daß der Transit verboten sey, und die Erlaubniß dazu war die Ausnahme, jetzt ist der freie Transit das Prinzip, und verboten sind nur bestimmte Artikel. Die Oeffnung der Rheinschifffahrt ist das Motiv, welches diese Maßregel herbeigeführt hat; Frankreich fürchtet, allen Transit zu verlieren, wenn es sein Gesetz nicht in eben dem Maße liberaler machte, als die Schwierigkeiten der Rheinfahrt sich vermindern. Das neue Gesetz ist aber höchst unvollkommen, und seine Wirkung muß sehr beschränkt bleiben, so lange es nicht durch die Errichtung von Entrepots in den großen Städten des Inlands von Frankreich, namentlich in Paris, vervollständigt wird; auch haben die Handelsstädte sogleich ihre alten Forderungen erneuert und schicken Deputirte nach Paris, um ihr Interesse in dieser Sache zu vertheidigen. Die Seestädte protestiren aufs Heftigste dagegen; sie behaupten, es sey ihr natürliches Recht ein Entrepot zu haben, während es im Inlande nur fictiv seyn, und Gelegenheit zu Contrebande ohne Maaß und Ziel geben würde; sie fürchten die Vernichtung des Kapitals, das sie in Magazinen u. s. w. besitzen, und den Verlust dessen, das sie im Commissionshandel umtreiben, und das sich natürlicher Weise nach Paris, als dem größten Mittelpunkte, ziehen würde. Paris und die anderen Städte des Inlands machen geltend, daß es leicht sey, ohne Gefahr für den Staat ein wirkliches Entrepot im Innern zu errichten; daß da, wo die meisten Consumenten, die größten Kapitalien und der Zusammenfluß aller Einheimischen und Fremden sey, auch natürlicher Weise der Handel der zum Verbrauche im Innern und zur Ausfuhr bestimmten Waaren seyn müsse; daß die Größe der Vorräthe die Auswahl, also den Handel, erleichtern und Fremde anziehen werde, in Paris, statt in Amsterdam und London, sich zu versehen; daß die Douanen dem Verkehr und Erwerb genug schadeten, ohne noch durch Vorenthaltung dessen, was sie ohne Gefahr zugestehen könnten, den Handel mit dem Auslande zu vernichten; daß die Seestädte selbst ihren Vortheil darin finden würden, einen Mittelpunkt zu haben, wo die Größe der Kapitalien und der Bedürfnisse sie immer eines günstigen Absatzes der ankommenden Waaren versicherten, während jetzt die einzelnen Häfen leicht temporair überführt würden; und daß es für sie von Interesse sey, einen Ort zu haben, an dem sie ihre Ladungen jeder Art im Augenblicke sich verschaffen könnten, ohne erst an verschiedenen Orten anzulegen, um die verschiedenen Waaren, aus denen

ihre Ladung bestehen sollte, einzunehmen. Die Administration ist sehr geneigt, die Forderungen von Paris zu befriedigen, und der Hauptgrund, der sie bisher zögern gemacht hat, liegt nicht in der Sache selbst, sondern in dem Charakter des Handels in Paris, wo die Kapitalien mehr in Händen von Banquiers und Agioteurs, als in denen von wirklichen Kaufleuten, sind, so daß man fürchtet, der Waarenhandel werde zum Spiel ausarten und das Entrepot eine zweite Börse werden, wo man in fictiven Käufen mit nicht vorhandenen Waaren spielen und dadurch den soliden und allein dem Staate vortheilhaften Handel verderben werde. Allein das Entrepot ist eine so natürliche Folge des Transits, daß diese Gründe die Errichtung von jenem wohl nicht mehr lange hindern können, was ein Ereigniß von der größten Wichtigkeit für Süddeutschland wäre. In der Hoffnung auf die Belebung des Waarenzuges, welche diese Aussichten versprechen, bilden sich mehrere Gesellschaften für Errichtung von Eisenbahnen, welche von Paris nach Orleans, nach Chalons sur Saone und nach Rouen gehen sollen, und welche ohne Zweifel eine nach Straßburg nach sich führen würden."

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 5. September. (Nachtrag.) Der Marquis von Londonderry theilte dem Hause den Inhalt eines Briefes aus Lissabon mit, der, wie er sagte, von einem vormaligen Adjutanten des Marquis von Anglesea geschrieben worden sey. Der Briefsteller wies darauf hin, daß jetzt, wo der Versuch gemacht worden und mißglückt wäre, einen Aufstand gegen Dom Miguel und die Portugiesische Regierung hervorzubringen, England sich veranlaßt sehen sollte, seinen Konsul abzuberufen und die Verfolgungen gegen Portugal einzustellen; er behauptete, daß der Englische Konsul in Lissabon an vielen Mißverständnissen durch sein leidenschaftliches und rücksichtsloses Benehmen Schuld sey. Der Redner erbot sich, den Brief seines Lissaboner Korrespondenten in die Hände der Minister niederzulegen, wenn er die Versicherung erhielte, daß, falls die Beschuldigungen gegen Herrn Hoppner erwiesen würden, derselbe auch abberufen werden solle. — Der Marquis von Landsdowne erklärte es für durchaus unpassend, daß man einen diplomatischen Agenten auf den Grund der brieflichen Mittheilung einer Privat-Person anklage. Wenn der edle Marquis diesen Fall dem Ministerium hätte zur Beurtheilung vorlegen wollen, so wäre es seine Pflicht gewesen, demselben eine Mittheilung zu machen und die Minister dadurch in den Stand zu setzen, ein Verfahren zu beobachten, welches sie für angemessen gefunden hätten; oder wenn er der Verwaltung den Brief nicht hätte anvertrauen wollen, so würde es doch wenigstens passend gewesen seyn, statt einer allgemeinen Anklage einen parlamentarischen Antrag zu entwerfen, um das Betragen des Herrn Hoppner einer Untersuchung zu unterwerfen. Er (Marquis von Lansdowne) habe die Ueberzeugung, daß dieser ausgezeichnete und vortreffliche Mann durch eine solche Untersuchung in der Achtung des Hauses nicht verlieren würde.

London, vom 7. September. — Der König traf am 4ten Nachmittag um $4\frac{1}{2}$ Uhr von Windsor im St. James-Palast ein.

Se. Majestät ertheilten gestern dem Grafen Grey und dem Viscount Goderich Audienz und musterten darauf das Garde-Corps, welches in seinen Staats-Uniformen im Schlosse aufgestellt war, so wie die ebenfalls daselbst aufgestellten Yeomen der Königlichen Leibwache.

Der König nahm gestern in Begleitung des Lord Frederik Fitzclarence, des Sir Herbert Taylor und des Sir Henry Wheatley die Vorbereitungen zur Krönung in der Westminster-Abtei in Augenschein; der König kam ungefähr um 6 Uhr an und stieg bei dem hölzernen Gebäude ab, welches am westlichen Ende der Abtei errichtet worden ist. Hier werden auch Ihre Majestäten am Tage der Krönung ihren Einzug halten. Der Hauptbogen dieses Gebäudes führt in eine 70 Fuß lange und 19 Fuß breite Gallerie, welche mit eichenem Holze getäfelt und dem Stein ähnlich gemalt ist; oben sind an steinernen Mauern Schilder von erhabener Arbeit angebracht, welche die Wappen Englands, Irlands, Schottlands, Hannovers, Braunschweigs, Lüneburgs und Sachsens darstellen. An den Seiten hängen Engels-Figuren, welche Schilder tragen, die auf der einen Seite den Sinnspruch: „Domine salvum fac regem", und auf der anderen: „decus tutamen", trägt. Auf beiden Seiten der Gallerie sind reich verzierte Zimmer für Ihre Majestäten und für das Gefolge eingerichtet. Eine breite Estrade, mit carmosinrothem Sammet belegt, führt durch das Schiff der Kirche nach dem Chor. Das Innere des Chors ist beinahe in derselben Art, wie bei der vorigen Krönung, eingerichtet; die Zahl der Sitze ist indeß durch angebrachte Gallerieen um 1000 vermehrt. Die Gerüste und architektonischen Verzierungen sind von Herrn Sidney Smirke angegeben, die heraldischen Gemälde von Herrn Willemont und die übrigen Malereien von Herrn Paris ausgeführt.

In der Times liest man: „Inmitten der allgemeinen Theilnahme und des liebevollen Eifers, der durch die morgende feierliche Ceremonie angeregt wird, bemerkt man mit dem größten Erstaunen, daß die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria die einzigen Mitglieder der Königl. Familie sind, welche bei der Krönung nicht gegenwärtig seyn werden. Mit tiefem Bedauern haben wir vernommen, daß Ihre Königl. Hoh. sich geweigert haben, derselben beizuwohnen, und daß Ihre Abwesenheit bei dieser Gelegen-

heit die Fortsetzung einer systematischen Opposition Seitens Ihrer Königl. Hoheit gegen alle Wünsche und alle Gesinnungen des jetzigen Königs ist. Die Gegenwart oder die Abwesenheit der Herzogin ist kein Gegenstand von Bedeutung — es ist nur eine Unehrerbietigkeit; aber die Abwesenheit der Prinzessin Victoria, welche lediglich ihrer Mutter zugeschrieben werden kann, wird von dem Publikum für eben so unschicklich als beleidigend gehalten werden. Wir möchten wohl wissen wer die Rathgeber der Herzogin sind. Ihre Königl. Hoheit müssen mit einem wohlbegründeten Vertrauen auf die Nachsicht und die Schonung Sr. Maj. oder mit gänzlicher Unwissenheit in Bezug auf die Gewalt der Krone gehandelt haben. Die Constitution beschränkt zwar die politische Macht des Königs, aber sie läßt ihm eine unbeschränkte und despotische über die Mitglieder seiner eigenen Familie; und es kann nicht geläugnet werden, daß derjenige, welcher die Achtung nicht kennt, die man der Krone schuldig ist, nicht geeignet scheint, den Geist des Kindes zu bilden, das einst selbst die Krone tragen soll. Die Herzogin von Kent irrt sehr, wenn sie glaubt, sich beim Volke und beim Lande durch eine Opposition gegen den Willen des Königs beliebt zu machen."

Der Herzog von Wellington wird bei der bevorstehenden Krönung als Lord-Groß-Konstabler von England fungiren.

Der John Bull hat in seinem neuesten Blatte die Nachricht mitgetheilt, daß die Englische Regierung auf das dringende Ansuchen der übrigen Mitglieder der Konferenz in der vorgestrigen Nacht einen Courier mit dem bestimmten Verlangen abgesandt habe, daß alle Französische Truppen Belgien räumen sollten, bevor eine Festung angerührt würde, und daß die Portugiesische Flotte an Dom Miguel zurückgegeben werden solle. Der Courier erklärt diese Nachricht für durchaus unwahr und fügt hinzu: „Wie sehr auch die Räumung Belgiens durch die Französischen Truppen der Wunsch unserer Regierung seyn mag, so können wir doch versichern, daß dieselbe niemals einen ernstlichen Grund gehabt hat, an der Aufrichtigkeit des Herrn Casimir Périer in Betreff seiner Erklärungen über diesen Punkt zu zweifeln. Was wir vor einem Monat aus offizieller und authentischer Quelle sagten, können wir jetzt wiederholen, daß nämlich die Französische Regierung versprochen hat, alle ihre Truppen aus Belgien zurückzuziehen, sobald die anderen Theile der Konferenz die Sicherheit jenes Landes gegen einen wiederholten Angriff der Holländer garantirt haben werden, mit Ausnahme jedoch einer solchen Macht, als Leopold für eine beschränkte Zeit verlangen dürfte, um die innere Ruhe des Landes aufrecht zu erhalten, welche in den Händen seiner unorganisirten Armee nicht gesichert sey. Das Recht eines solchen Beistandes von Seiten der Französischen Regierung kann, wie wir glauben, nicht in Frage gestellt werden. — In Bezug auf die Angabe wegen der Portugiesischen Flotte, so ist wohl hinreichend, zu bemerken, daß, da unsere Minister in beiden Parlaments-Häusern das Prisen-Recht Frankreichs anerkannt haben, man nicht voraussetzen kann, daß sie nach einer solchen Anerkennung eine Forderung aufstellen sollten, die mit ihren eigenen Grundsätzen und selbst mit ihren eigenen Ansichten im Widerspruch stände."

Der Atlas sagt: „Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß gegenwärtig ein Agent der Französischen Regierung in London ist, der über eine Lieferung von 500,000 Gewehren unterhandelt; 100,000 Stück sind ihm schon zugesagt, und an dem Rest wird mit großer Thätigkeit gearbeitet. Wir wissen wohl, daß unbestimmte Gerüchte dieser Art vor einiger Zeit im Umlauf waren; aber für die Richtigkeit des eben erwähnten glauben wir bürgen zu können." Der Courier bemerkt dazu: „Wir glauben, daß unser Kollege in Bezug auf die Ausdehnung des Auftrages falsch berichtet worden ist; die Angabe selbst aber ist übrigens vollkommen richtig. Der Marschall Soult hat es für unmöglich befunden, die ihm nöthige Anzahl Gewehre in Frankreich anfertigen zu lassen, und hat deshalb zu den Fabriken dieses Landes seine Zuflucht genommen, obgleich die hiesigen Preise höher sind, als die in Frankreich. Die Anzahl der bestellten Gewehre beläuft sich, wie wir glauben, auf 250,000 Stück. Ein seltsames Zusammentreffen ist es, daß nicht lange vor der Ankunft des Agenten des Marschalls Soult ein bedeutender Auftrag an Waffen und Munitionen für die Agenten der Bourbons ausgeführt worden ist. Zu gleicher Zeit mit obigem Auftrage hat das Französische Ministerium in London Erkundigungen über die Kosten rc. der Dampfmaschinen von 200 Pferde Kraft einziehen lassen."

Das Paketboot, der „Vigilant", bringt Briefe aus Lissabon bis zum 20sten v. M. Die Nachricht von der Einnahme St. Miguels durch die Truppen der Regentschaft hatte große Bestürzung unter den Anhängern Dom Miguels verursacht. Einige Briefe berichten, daß man in Lissabon vollkommen überzeugt sey, daß Dom Pedro mit einer Expedition von Brest anlangen werde, um die Rechte seiner Tochter wiederherzustellen. Aus einer anderen Mittheilung entnehmen Englische Blätter Folgendes: „Es scheint, daß die erste Instruction, welche der Französische Admiral von Paris erhielt, als er in den Tajo eingelaufen war, darin bestand, der Portugiesischen Regierung die Auslieferung ihrer Flotte vorzuschlagen, wenn sie 470 namhaft gemachte Personen in Freiheit setzen wolle. Dies that er; als man aber die Namen der Personen vernahm, weigerte man sich, diese Bedingung zu erfüllen. Eine Korvette, welche nach Dom Pedro's Ankunft in Paris von Brest abgesegelt war, brachte dem Admiral die Instruction, jede Unterhandlung abzubrechen und die Prisen ohne Zeitverlust nach Frankreich zu senden.

Dom Miguel hat die Befestigungen in Augenschein genommen und scheint sich auf einen neuen Angriff vorzubereiten. Die Geistlichkeit und die niederen Stände, über welche die erstere natürlich einen großen Einfluß ausübt, gehören fast ausschließlich zur Miguelistischen Partei, und wenn Dom Pedro nicht durch eine fremde Macht unterstützt wird, so möchte es ihm schwer werden, seine Pläne auf Portugal durchzusetzen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 8. September. — Unmittelbar nach ihrer vorgestern erfolgten Ankunft in Herzogenbusch begaben sich JJ. KK. HH. der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich nach den dortigen Hospitälern und Kasernen, unterhielten sich mit den Verwundeten und verweilten daselbst nahe an zwei Stunden. Ueberall in der Stadt wurden die Prinzen mit dem lebhaftesten Jubel begrüßt. Abends waren in allen Straßen die Häuser auf das glänzendste erleuchtet.

JJ. KK. HH. der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich haben gestern früh Herzogenbusch verlassen, um nach dem Hauptquartier Tilburg zurückzukehren.

Dem Vernehmen nach, wird sich die Königliche Familie gegen das Ende dieser Woche nach Amsterdam begeben.

Brüssel, vom 7. September. — Der Französische Konsul aus Rotterdam, Herr Ernst Laurence, ist gestern Nachmittag hier angekommen. Er überbrachte dem General Belliard Depeschen, von deren Inhalt aber nichts verlautet hat. Heute reist derselbe, wie man sagt, nach dem Haag ab, um sich bei dem dortigen Französischen Gesandten einer Mission zu entledigen.

Im Observateur liest man: „Die Stadt Hasselt ist Zeuge einer sehr rührenden Scene gewesen. Herr Surlet de Chokier leistete nämlich am 30sten v. M., in die Hände des Distrikts-Kommissarius Pitteurs, den Eid in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Gemeinde von Gingalom. Man hat es mit Bewunderung gesehen, wie derjenige, welcher die erste Würde des Königreichs bekleidete, und der die erste Stelle im Belgischen Senat ausgeschlagen hat, es nicht verachtete, seine bescheidenen Functionen als Bürgermeister einer Gemeinde, welche nicht 100 Feuerstellen zählt, wieder anzutreten. Unser würdiger Regent ist mit den Achtungsbezeugungen aufgenommen worden, welche seine Tugenden und sein edler Charakter stets hervorrufen."

Dasselbe Blatt giebt gleichzeitig mit den Pariser Blättern folgende Nachrichten über den Ausmarsch der Französischen Truppen: „Die Französische Armee wird unverzüglich Befehl erhalten, unser Territorium zu verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren. Nur 12,000 Mann werden bis zur definitiven Organisation unserer Armee in Belgien bleiben. Das Hauptquartier wird in Maubeuge aufgeschlagen werden. Die durch den Aufenthalt der Französischen Armee verursachten Kosten fallen Belgien zur Last. Man versichert uns, daß der Deutsche Bund der Belgischen Regierung hat andeuten lassen, daß sie ihre Verwaltung nicht mehr über Luxemburg ausdehnen dürfe."

Vor einigen Tagen hieß es zwar, daß das Hauptquartier des Marschalls Gérard etwas weiter gegen die Französische Grenze zurück, nämlich nach Mons, verlegt werden würde; man scheint jedoch diesen Plan wieder aufgegeben zu haben. Der Marschall machte am vorigen Montage einen Umritt durch die seinem Hauptquartier Nivelles nahe liegenden Kantonnirungen. In Genappe äußerte er gegen die Stabs-Offiziere der beiden Kavallerie-Regimenter der Herzoge von Orleans und Nemours, daß ihnen vielleicht bald der Befehl zur Rückkehr nach Frankreich zugehen würde. Der hiesige Courrier meint jedoch, daß seit Dienstag die entgegengesetzten Befehle dort eingegangen seyen.

Die Herzoge von Orleans und Nemours werden gegen das Ende dieser Woche wieder in Belgien erwartet. Ihre Equipagen haben Genappe nicht verlassen, seitdem daselbst die ihnen gehörigen Uhlanen- und Husaren-Regimenter kantonnirt sind; dort befindet sich auch ein zahlreiches Personale, das zu dem Hause der beiden Prinzen gehört.

Unsere heutigen Blätter enthalten das vom Groß-Marschall Grafen von Aerschort unterzeichnete Programm für die morgen stattfindende Eröffnung der beiden Kammern.

Das 38ste Protokoll der Londoner Konferenz ist, wie der hiesige Courrier meldet, dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten zugegangen. „Der Inhalt desselben (sagt jenes Blatt) ist noch unbekannt; jedoch versichert man uns, daß die Protestation, oder vielmehr die Bemerkungen, die von der Belgischen Regierung in Folge des 34sten Protokolls geschehen, nicht fruchtlos gewesen sind. Der auf bestimmte Zeit abgeschlossene Waffenstillstand wäre hiernach auf unbestimmte Zeit verlängert, und somit hätte denn Holland nicht mehr die Befugniß, die Feindseligkeiten am 18. October wieder zu beginnen. Die Ueberschwemmung des Kapitalen-Dammes von Seiten der Holländischen Truppen hat das Mißfallen der Mächte erregt und nicht wenig dazu beigetragen, jene Resultate zu bewirken."

Gent, vom 4ten September. — Gestern ist der Klarapolder durch die Durchstechung, welche die Holländer an dem Deiche östlich von dem Kapitalendamm vorgenommen hatten, unter Wasser gesetzt worden. Der Schaden ist unberechenbar: 12 bis 13 Pachthöfe, 1500 Morgen des besten Bodens, das Getraide in den Scheunen, die Kartoffelernte, deren Verlust über hundert Familien ins Unglück stürzt, Pflanzungen, Gebäude, Alles ist von den Fluthen verschlungen.

Beilage zu No. 218 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. September 1831.

Italien.

Neapel, vom 27. August. — Der König hat, um den von ihm auf Sicilien abgestatteten Besuch durch Akte besonderer Gnade zu bezeichnen, alle in dem Thale von Trapani wegen zuchtpolizeilicher Vergehen gefangen sitzenden Individuen, so wie den auf dem Kastell von Messina in Haft befindlichen Flavio di Giovanni, begnadigt und die gegen zwei andere Individuen aus Castelvetrano von dem Kriminal-Gericht zu Trapani ausgesprochene Todesstrafe in 30jährige Kettenstrafe gemildert.

Um den von mehreren Aerzten bei der Einimpfung der Schutzpocken bewiesenen Eifer zu belohnen, hat Se. Majestät denselben die goldene und silberne Medaille des Ordens Franz des ersten verliehen.

Mittelst Königl. Dekrets ist das ganze Littorale des Sicilianischen Reiches der Bewachung durch einen Sanitäts-Cordon unterworfen worden.

Den neuesten Zählungen zufolge, betrug die Bevölkerung der diesseits der Meerenge gelegenen Provinzen am 1. Januar d. J. 5,754,010 Seelen und hatte sich gegen voriges Jahr um 21,896 Seelen vermehrt.

Turin, vom 1. Septbr. — Die heutige Gazette Piemontese enthält ein vorgestern in Italienischer und Französischer Sprache bekannt gemachtes Königl. Dekret, wodurch ein Staatsrath errichtet wird. Die Mitglieder desselben werden theils ordentliche theils außerordentliche Staatsräthe seyn, die Zahl der Ersteren wird sich auf 14, ohne den Präsidenten, belaufen; unter den außerordentlichen Staatsräthen werden sich zwei Ritter des Annunziaten-Ordens, zwei Bischöfe und zwei Räthe für jeden eine Militair-Division bildenden Verein von Provinzen befinden. Außerdem werden, wenn die Geschäfte es erfordern, andere durch Rang oder Talente ausgezeichnete Personen vom Könige dem Staatsrath adjungirt werden; ihre Zahl darf jedoch nicht die Hälfte der an den Berathungen Theil nehmenden Räthe übersteigen. Die Mitglieder haben vor dem Antritt ihrer Funktionen zu beschwören, daß sie dem König getreulich und nach ihrem Gewissen Rath ertheilen und ihm Alles, was sie für das Wohl des Staates nützlich und förderlich halten, vorstellen, daß sie über der Aufrechthaltung der Würde und der Prärogative der Krone wachen und den König von den wahren Bedürfnissen der Unterthanen, so wie von den in die Verwaltung eingeschlichenen Mißbräuchen, in Kenntniß setzen wollen. Das Amt eines Staatsraths ist mit jedem anderen besoldeten Amte unverträglich. Dieses hohe Kollegium wird in 3 Sectionen, nämlich in die Abtheilung für das Innere, die für die Justiz und die geistlichen Angelegenheiten und in die Section für die Finanzen, zerfallen.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 4. August. — Eine hiesige Zeitung sagt: „Bei dem Gastmahl, welches der Gemeinderath am 4ten v. M. zur Feier des Jahrestages unserer Unabhängigkeit gab, wurden die Namen des Generals Jackson und des Herrn van Buren gar nicht erwähnt. Keine Gesundheit wurde zu Ehren derselben ausgebracht, und die Thatsache ihres Daseyns wurde als nicht vorhanden betrachtet. Dies ist um so seltsamer, als jene Versammlung, dem Vernehmen nach, den Namen einer Jackson-van Burenschen Corporation führt."

Dem Washington Intelligencer zufolge, hat der Mexikanische Konsul in New-Orleans der Nachricht, daß in Mexiko mehrere Nord-Amerikaner ermordet worden seyen, öffentlich widersprochen.

Im Globe heißt es: „Wir erröthen über den Verfall der Presse. Unsere Zeitungen sind fast nur mit Privat-Streitigkeiten angefüllt. Man scheint sich zu bemühen, jede Wahl durch dergleichen Parteikämpfe zu entscheiden. Nichts ist mehr heilig. Während Betrüger gepriesen werden, verleumdet man rechtschaffene Männer auf die schändlichste Weise. Die größte Treue im öffentlichen Dienst, die reinsten Sitten sind nicht mehr geschützt. Man scheint die heftigsten Stürme herbeiziehen zu wollen."

Aus Savannah wird gemeldet, daß dort gegen Ende Juli eine so große Hitze war, daß Personen am Sonnenstich starben. Am 21sten und 22sten zeigte das Thermometer im Schatten auf 93 Grad Fahrenheit. (27 Grad Reaum.)

Brasilien.

Rio Janeiro, vom 26. Juny. — Der älteste der Brüder Andrada, der vom Kaiser D. Pedro zum Vormunde seiner Kinder ernannt worden war, in welcher Eigenschaft ihn die Deputirten-Kammer jedoch nicht anerkennen wollte, hat folgenden „Protest an die Brasilianische Nation und an die ganze Welt, vom Bürger José Bonifacio d'Andrada e Silva" publicirt: „J. B. d'Andrada e Silva erachtet es seiner Pflicht und Ehre gemäß, vor dem Angesichte Brasiliens und der ganzen Welt zu erklären, daß er durch den Machtspruch eines Beschlusses der Majorität der Deputirten-Kammer, der dem Herrn D. Pedro d'Alcantara das Recht abläugnet, einen Vormund für seine Söhne zu ernennen (ein Beschluß, den der Unterzeichnete, trotz der Quelle, von welchem jener ausgegangen, für ungerecht und ungesetzlich hält, weil das Gerechte nicht aus menschlichen Satzungen, wohl aber aus dem moralischen Gesetze entspringt, welches Gott in Herz und Geist des Menschen geprägt,) sich verhindert sieht, seiner Pflicht und Ehre nachzukommen und das dem Er-

Kaiser gegebene Wort zu erfüllen, wonach er die Vormundschaft der von Jenem ihm anvertrauten unglücklichen Waisen übernehmen sollte. Aus den obenangegebenen Gründen erklärt der Unterzeichnete sich der Pflicht, dem geleisteten Versprechen nachzukommen, entledigt, indem die väterliche Ernennung nicht für gültig erachtet worden, welche derselbe aus Mitgefühl und Erkenntlichkeit für das ehrenvolle Vertrauen angenommen, das der Exkaiser in ihn gesetzt. Geschrieben am 17. Juny 1831. J. B. d'Andrada e Silva."

Der Maréchal de Camp Brown, welcher in Porto Alegre Gouverneur war, ist hier angekommen und aus Brasilianischen Diensten entlassen worden, da er kein geborner Brasilianer ist.

Mordthaten fallen hier noch einzeln vor, sonst ist es so ziemlich ruhig.

Zwölf Nonnen, die aus Frankreich hier angekommen sind, um sich nach Isle de France zu begeben, haben hier besonderes Aufsehen erregt, sowohl durch ihren Anzug als ihre Schönheit.

Privatnachrichten aus Bahia, die jedoch der Bestätigung bedürfen, melden, die Mulatten und Neger hätten sich des Forts St. Pedro bemächtigt; alle Weißen hätten die Waffen ergriffen und es würde zu einem Kampfe kommen. Ein Bataillon Jäger wird von hier dorthin abgehen.

Miscellen.

Breslau, am 16. September. — Nachdem bereits seit mehreren Tagen aus verschiedenen Gegenden der Provinz Berichte über das plötzliche und bedeutende Anschwellen aller Ströme und Flüsse eingegangen waren, erreichte auch der Oderstrom gestern bei uns einen so hohen Stand, daß er die Straßen der Neustadt überschwemmte und außerdem in der Gegend des Sandthors, der Matthiaspforte und noch an einigen anderen Punkten in die Stadt hereintrat. Heute hat der Wasserstand bereits die bedenkliche Höhe von 24 Fuß 5 Zoll, und außer der Neustadt ist auch ein Theil des Ritter- und Universitätsplatzes, die Burgstraße und der untere Theil der Schuhbrücke, von der Matthiaspforte bis zum Gebäude des Königl. Polizei-Bureau's, so stark überfluthet, daß an den genannten Stellen die Passage für Fußgänger und die Verbindung zwischen den verschiedenen Stadttheilen nur durch schwebende Steige, Gerüste und Kähne hergestellt werden konnte.

Ein Schornsteinfeger zu Konstantinopel hat für sich und alle seine Gehülfen Kleider aus Roßschwämmen verfertigen lassen, um bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst ohne eigene Gefahr fremdes Leben und Eigenthum aus Flammen zu retten. Diese Kleider können mit einer großen Schnelligkeit angezogen werden, und da jedes einzelne über 50 Pfund Wasser in sich saugt, so leisten sie einen lange dauernden Schutz gegen die Wuth und Hitze des Feuers.

Der Dey von Algier hat in Paris eine Vorstellung der „Stummen von Portici" in der großen Oper besucht, und dabei ein lebhaftes Interesse an den Tag gelegt, da er Neapel und seine Einwohner genau kennt. Besonders fesselte ihn im 3ten Akt die Aufruhrscene auf dem Marktplatz, und die Energie des gegen die Tyrannei sich erhebenden Volks. Sein Französischer Dollmetscher, Herr Jouannin, sagte ihm: „So sah es bei uns während drei Tagen aus." — „Ja — erwiederte Hussein — ich weiß, daß es sehr schön war." Das Ballet, der Triumph Masaniello's, der Ausbruch des Vesuvs, fanden seinen vollen Beifall. Hussein hatte gegen die Französischen Damen die Artigkeit, sich während der 3 Stunden seines Aufenthalts im Theater des Tabakrauchens zu enthalten. Er hat dadurch manchen civilisirten Europäer beschämt.

Die Masse der im Umlauf stehenden Russischen Bankassignationen betrug zum 1. Januar 1831, gleichwie in den vorigen Jahren, die unveränderte Summe von 595,776,310 Rubel Assign.

Staaten.	Betrag der Civilliste.		Theil der gesammten Staatseinkünfte.
Rußland	22,700,000	Fl.	1/10
Frankreich . . .	15,300,000	=	1/60
Großbritannien	5,600,000	=	1/106
Oesterreich . . .	15,000,000	=	1/15
Spanien	5,500,000	=	1/12
Preußen	4,375,000	=	1/20
Holland	1,600,000	=	1/20
Belgien	1,000,000	=	1/30
Bayern	3,005,000	=	1/9
Neapel	2,100,000	=	1/21
Portugal	1,293,000	=	1/18
Würtemberg . .	1,164,000	=	fast 1/8
Baden	1,120,250	=	1/8
Hessen-Darmstadt	576,000	=	1/10
Sachsen-Weimar	700,000	=	2/5
Nassau	1,100,000	=	2/5
Oldenburg . . .	120,000	=	1/10
Sachsen-Altenburg	71,137	=	1/3
Braunschweig .	500,000	=	1/4
Anhalt-Dessau .	200,000	=	fast 1/3
Lippe-Detmold .	225,000	=	fast 1/2
übrige Deutsche Staaten . . .	8,000,000	=	etwa 1/5
Kleine Italienische Staaten . . .	7,000,000	=	1/5
Dänemark . . .	1,200,000	=	1/12
Schweden . . .	600,000	=	1/20
Zusammen	99,649,387	Fl.	1/17

In einem Torflager zu Peternoda bei Gotha ist 11 Fuß tief unter der Oberfläche und unter den zweimaligen Ueberresten untergegangener Waldungen, ein wohlerhaltenes Hirschgerippe mit Geweih gefunden wor-

den. Der Kopf des Thieres von der Nasenspitze bis zum Ende der Hirnschale ist 1 Fuß 9 Zoll lang, das 3 Fuß 4 Zoll hohe Geweih ganz gut erhalten. Geweih und Gerippe sind der Kunstkammer in Gotha zugesandt worden.

Außer der Sparkasse in Paris giebt es noch deren in Metz, Bordeaux, Rouen, Marseille, Aix, Nantes, Troyes, Brest, Havre, Lyon, Reims, Nimes, welche sämmtlich in den Jahren 1828 und 1829 gestiftet worden sind. Die Einlagen betragen zusammen genommen 2,633,446 Fr. (worunter Bordeaux allein mit 1,072,871 Fr.) Die Pariser Sparkasse, welche im November 1818 gestiftet worden, hat bis zum Jahre 1830 in 751,567 Einlagen 43,204,323 Fr. eingenommen. Auf 11,200 neue Einlegende, welche in der Sparkasse im Jahre 1829 eingetragen worden sind, rechnet man: 4500 Arbeiter und Handwerker, 2800 Dienstboten, 1200 Minderjährige, 900 Beamte, 700 Kaufleute, 400 Künstler, 400 ohne Bezeichnung des Berufes, 300 Rentiers, 200 Militairs. Die Zahl der einlegenden Arbeiter und Handwerker betrug im Jahre 1826 nur 1/6 der Gesammtzahl; im Jahre 1829 aber schon 2/5.

Die neulich in England sehr vervollkommneten Liegesitze sind eine der nützlichsten Erfindungen für Menschen, die ein sitzendes Leben führen. Es gehört nur eine geringe anatomische Kenntniß und nur eine oberflächliche Betrachtung der menschlichen Gestalt in der gewöhnlichen sitzenden Stellung dazu, um uns zu überzeugen, daß der Mensch nicht bestimmt ist, einen großen Theil seines Lebens in einer festen Stellung zuzubringen, die ihm die Gestalt eines S giebt. Die Krankengeschichten zeigen, daß auszehrende Krankheiten und andere langwierige Leiden unter Gelehrten herrschender sind als unter den andern Volksklassen. Man findet in der sitzenden Stellung, in welcher sie ihre Berufsgeschäfte abmachen, die nächste Ursache der Krankheiten, die auf einem lange fortgesetzten Drucke und einer daher rührenden Verstopfung edler Theile entstehen. Das Römische Triclinium hatte denselben Zweck, den der Liegesitz erfüllen soll, nämlich eine der Thätigkeit des Gefäßsystems heilsamen Lage und eine gleichförmigere Vertheilung des Gewichtes des Körpers in der ruhenden Stellung zu gewähren. Die in England verbesserten Sitze haben eine bewegliche Rücklehne, die durch eine einfache Vorrichtung sich nach der jedesmaligen Lage des Körpers richtet. Die Vorrichtung dient daher als Sitz oder Lager, als Krankenbett und zugleich als Zimmergeräthe.

Ein Fischer am Altersee (in Ober-Oestreich) besitzt eine Anzahl Gänse, welche er zum Ziehen seines Kahns benutzt. Zu diesem Behufe hat er am Vordertheil des Kahns eine bewegliche leichte Stange angebracht, an welche die Gänse, der Reihe nach zwei und zwei zusammen durch sogenannte Brusthosen angespannt werden. Diese Gänse sind so abgerichtet, daß sie auf den Zuruf: Hoh! Hoh! zu schwimmen anfangen, und den Kahn nach ziehen, auf den Ruf: Schah! Schah! jedoch sogleich still halten. Durch eine einfache Vorrichtung wird die Deichselstange nach der rechten oder linken Seite bewegt, und dadurch auch der Weg der Gänse bestimmt.

In Madras giebt es nach einem kürzlich in Englischen Zeitungen gelieferten Bericht eine Motte, die von der Spitze des einen bis zur Spitze des andern Flügels 10 Zoll mißt. Diese Elephantenmotte soll großen Schaden in den Waarenmagazinen anrichten.

Bei Colburn in London ist erschienen: Romances mises en musique par Hortense, Duchesse de St. Leu, Ex-reine de Hollande. Mit 12 Stahlplatten, nach Original-Zeichnungen der Herzogin, mit ihrer Lebensbeschreibung, ihrem Bildnisse und einem Fac-Simile ihrer Handschrift. (25 Schill.)

Cholera.

In Stettin waren

	erkrankt	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 8. Sept.	58	2	41	15
es kamen hinzu am 9. ⸗	10	⸗	8	17
10. ⸗	9	⸗	7	19
Summa	77	2	56	19
Darunter vom Militair	4	⸗	1	3

Im Danziger Stadt-Bezirk waren

	erkrankt,	genes.,	gestorb.,	Best.
bis zum 4. Sep.	1399	369	1018	12
es kamen hinzu am 5. ⸗	2	⸗	1	13
6. ⸗	1	5	3	6
7. ⸗	1	1	1	5
Summa	1403	375	1023	5

In der Stadt Elbing sind bis zum 4. September erkrankt 357 Personen, genesen 117, gestorben 230, noch krank 10. In Emaus und Jerusalem sind neuerlich am 30. August eine Person erkrankt und eine andere gestorben.

In Oranienburg sind bis zum 9. September 9 Personen erkrankt und verstorben.

In der Stadt Tilsit sind bis zum 2. September 27 Personen erkrankt, 16 gestorben.

In Schöpfurth und Kupferhammer, welche Ortschaften noch nicht angemeldet waren, und außerdem in Steinfurth und Hegermühle, sind bis zum 7. September 24 Personen erkrankt und 19 gestorben.

In Pillau ist am 31. August kein Erkrankungs- und kein Sterbefall an der Cholera vorgekommen; überhaupt sind 102 Personen erkrankt und 52 gestorben.

In Wehlau haben seit dem 1. September die Erkrankungen an der Cholera aufgehört. In der Stadt Labiau gleichfalls.

In der Stadt Kulm sind seit dem Ausbruch der Krankheit am 28. August bis zum 6. September erkrankt 125 Personen, genesen 37, gestorben 45, noch krank 43. In der Stadt Graudenz sind vom 25. Juli bis zum 6. September erkrankt 199 Personen, genesen 68, gestorben 116.

Ausgebrochen ist die Cholera am 1. September in Jablau und Neukirch. In Dirschau sind bis zum 6ten d. M. 162 Personen erkrankt und 102 gestorben; in 7 Ortschaften aber überhaupt 321 erkrankt, 208 gestorben, 71 genesen, noch krank 42.

Ausgebrochen ist die Cholera am 3. September in Heiligenbeil und in Wesselshofen bei Zinten. In Frauenburg hat sich die Cholera am 4ten d. M. gezeigt.

In St. Petersburg waren seit dem Beginn der Krankheit bis zum 4. September erkrankt 8917 Personen, gestorben 4570; vom 4ten verblieben krank 83 Personen. Während des 5. September erkrankt 2, genesen 8, gestorben 8; verblieben krank zum 6ten 69 Personen. Von diesen in Privathäusern 7, in Krankenhäusern 62, zur Genesung geben Hoffnung 41 Personen.

Breslauer Theater.

Mittwoch den 14. September: Das Irrenhaus zu Dijon oder Wahnsinn und Verbrechen. Schauspiel in 3 Akten von Margarethe Karl.

Das Schauspielhaus muß noch zum Irrenhause gemacht werden, sonst werden die Leute nicht klug, viel Irrthum, viel Verirrung, ein gewaltiges Irrenhaus!

Es ist seit einiger Zeit eine Wuth über die Schauspieler gekommen, sich selbst die Stücke zu schreiben und die Bühne zu versorgen, daß gar kein Absehen zu verhoffen ist — vielleicht aber ist's das letzte Stadium unserer Schauspielskrankheit, jegliches Ding hat seine Grenze und wenn wir durch „Wahnsinn" und „Irrenhäuser" bei der angekommen sind, so werden wir hoffentlich umkehren und zu was Besserem kommen.

Margarethe Karl, die Verfasserin vorliegenden Irrenhauses, ist, so viel Rec. weiß, die Gemahlin des genialen Schauspielers Karl in Wien, der sich als Theater-Direktor einen bedeutenden Namen im Herunterzerren des Geschmacks zur groben Sinnlichkeit erworben hat — er ist's der die grünen, natürlichen Bäume auf die Bühne gebracht ꝛc. — seine Frau hat sich auch berufen gefühlt, in dem genre ihres Mannes auf die teutsche Schaubühne zu wirken und sie hat zu dem Ende dies Irrenhaus oder Wahnsinn und Verbrechen geschrieben.

Es ist eine französische Kriminal-Geschichte, deren Mittelpunkt ein Verrückter ist — eine verrückte Geschichte. Folgende: Everard, ein Sanguiniker, liebt eine Dame, Namens Ernestine, diese aber heirathet einen Andern, ein mauvais sujet, Namens Duflos. Selbiger Duflos ist in zerrütteten Vermögens-Umständen und mordet, um das zu ändern, seine Verwandte, die Frau eines Obersten und bringt ihr Kind bei Seite. Evrard sieht die That, der Brief, worin sie Duflos seiner Frau Ernestine mittheilt, fällt in seine Hände; er mag den Gatten seiner Geliebten nicht verrathen; es bleibt ihm nichts Anderes übrig, als wahnsinnig zu werden.

Wahnsinnig also tritt er gleich auf — das Verbrechen und der Zusammenhang der Dinge wird uns aber gleich in den ersten Scenen mitgetheilt, damit wir nicht erst in unnöthigem Zweifel, unnöthiger Spannung bleiben mögen. — Duflos hält ein Spielhaus, in das dringt der Wahnsinnige, die Polizei, ihm nach — Wahnsinnige und Spieler entsetzen sich bedeutend vor einander und werden verhaftet. — Dies ist der erste Akt.

Der zweite kommt zum Zweck und spielt im Irrenhause selbst — Duflos ist trotz des Verhafts frei, schleicht sich ins Irrenhaus und will mit einem Dolch dem Everard den Brief abnehmen, der ihn verrathen kann, wird aber entdeckt und zum zweiten Mal verhaftet.

Der dritte Akt spielt auf dem Gute des Obersten, dem Duflos die Gattin gemordet und die Tochter geraubt. — Polizei und Medizin ordnen ein Tableau, wo die That plastisch-pantomimisch dargestellt wird, welche Duflos begangen, um den wahnsinnigen Everard zum Geständniß und zur Auslieferung des Briefes zu bewegen, denn nicht die Macht ganz Frankreichs hat ihm bis jetzt diesen Brief abnehmen können, weil sonst die ganze Geschichte, die sich durch 3 Akte spinnt, überflüssig geworden wäre. Das Stück hat aber nur 3 Akte, also gelingt im 3. das Kunststück, die Plastik triumphirt, der verhaftete Duflos zieht seinen Dolch, den man ihm wahrscheinlich als Zahnstocher gelassen, der Wahnsinnige wird vernünftig, Ernestine fällt ihm beifällig zu Füßen und wenn der Vorhang gefallen ist, heirathet sie ihn wahrscheinlich.

Das ist Wahnsinn und Verbrechen. — Ja wohl.

Wir wollen all die Theatercoups — im zweiten Akte wird z. B. alle 5 Minuten geklingelt, damit die Zuschauer wach erhalten werden — und das ganze gefährliche Wesen bei Seit setzen, und uns nur mit dem Wahnsinn einige Zeilen lang beschäftigen.

Die Dichter haben oft, wenn sie ihre Helden durch alle Tonleitern des Schmerzes, durch alle Motive des Unglücks geführt haben, als höchsten Gipfel des Jammers den Wahnsinn eintreten lassen, dessen erschütterndes Elend der Tod versöhnend endete — so König Lear — Gretchen im Faust ꝛc. — Margarethe Carl, weil sie meinen mag, Neues thue Noth, dreht die

Sache um und geht rückwärts: sie fängt mit dem Wahnsinn an und schließt mit der Hochzeit. Die Vernunft, das hat sie für sich, kommt ihr allerdings zu Hülfe, aber erst, da das Stück aus ist.

Margaretha Carl, das ist übel — es ist ein abscheulicher Gedanke, uns ein ganzes Stück hindurch mit einem Wahnsinnigen zu quälen. Wenn wir Alles mit dem Helden durchgelebt und durchgelitten, dann können wir uns verzweifelnd mit ihm als Uebergang zum Ende in den Wahnsinn stürzen — ohne das ist der Wahnsinn unästhetisch, ein Zerrbild, von dem wir uns verletzt abwenden, etwas für die Medizin, aber nicht für die Kunst.

Die Aufführung dieses Schauspiels war mittelmäßig.

Todes - Anzeigen.

Der Pastor primarius Zacharias Heinrich Wilhelm Frosch starb heute Nachmittag um halb 1 Uhr, nach dem Gottesdienste, am Nervenschlage. Der plötzliche Verlust dieses liebreichen Gatten und Vaters ist uns unersetzlich und unsere namenlose Betrübniß mehr denn gerecht. Winzig, am 11. September 1831.

Die Hinterbliebenen:

Eleonora verw. Pastor Frosch, geb. Gutsch.
Wilhelm Frosch, Königl. Polizei-Commissarius,
Henriette verehel. Pastor Rohleder, geb. Frosch, nebst Ehemann, Stadtrichter,
Albertine verehel. Schmid, geborne Frosch, nebst Ehemann,
Auguste, Robert, Stud. theol., Bertha, } Frosch,
} als Kinder.

Auswärtigen Verwandten und Freunden widmen wir tiefbetrübt und unter Verbittung der Beileidsbezeugungen die Anzeige, daß unsere innigst geliebte Mutter und Gattin Eleonore Urban, geb. Klingberg, am 15. September d. J. des Abends um 6 Uhr nach langen Leiden an einem Magenübel, in dem Alter von 66 Jahren verschieden ist.

Benkwitz den 15. September 1831.

Gottlieb Urban, Gutsbesitzer, als hinterbliebener Ehemann nebst Kindern, Enkeln und Schwiegerkindern.

Theater - Nachricht.

Sonnabend den 17ten: Faust. Große Oper in drei Akten. Musik von Louis Spohr.

Sonntag den 18ten: Das Irrenhaus zu Dijon, oder Wahnsinn und Verbrechen. Großes Original-Schauspiel in 3 Akten, von Margarethe Karl. Die Decoration des 2ten Akts neu vom Decorateur Herrn Weyhwach.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

André, R., Darstellung der vorzüglichsten landwirthschaftlichen Verhältnisse, insofern sie auf Bewirthschaftung des Grundes und Bodens und die damit verbundenen Nebenzweige der Oekonomie Bezug haben. Dritte verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Prag. geh. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Brief eines Arztes in Rußland die Cholera betreffend. Tröstliche Mittheilungen zur leichten Selbstbeschützung gegen dieselbe. Hamburg. Versiegelt. 3 Sgr.

Frank, Sprüchwörter, Erzählungen und Fabeln der Deutschen. 8. Frankfurt. geh. 23 Sgr.

Lorenz Kraft oder der deutsche Schullehrer wie er seyn soll. Ein Handbuch für alle deutsche Volksschullehrer. 8. Ilmenau. 15 Sgr.

Muhlert, R. F., die Kampylogrammik der Geometrie; in dem Kreise der Cykloide, den Kegelschnittlinien, der Cissoide und Konchoide. Mit 7 Kupfertafeln. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Schmidt, J. A. Fr., physikalische Experimente und Belustigungen. Eine systematisch-geordnete Sammlung vieler physikalischer Versuche und Kunststücke. Mit 10 lith. Tafeln. 8. Ilmenau. 2 Rthlr.

Tellkampf, A., Anfangsgründe der chemischen Naturlehre. Für den Schulunterricht bearbeitet. gr. 8. Hamm. geh. 8 Sgr.

Vater's, Dr. J. S.,

Jahrbuch der häuslichen Andacht

und Erhebung des Herzens

von Breithaupt, Gittermann, Greilnig u. A. und dem Herausgeber A. G. Eberhard, für das Jahr 1832. Mit 1 Kupfer. 12. Halle. In Futteral mit Goldschnitt geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.

So eben ist in obengenannter Buchhandlung angekommen und kann von den geehrten Herren Subscribenten abgeholt werden:

Prachtausgabe der Bibel.

1) Haus- u. Familienbibel mit 24 Kpfrn. 4te Lieferung.
2) Dieselbe mit 36 Kupfern. 4te Lieferung.
3) Confirmandenbibel mit 12 Kpfrn. 7te u. 8te Lieferung.
4) Kirchen- u. Pastoralbibel mit 50 Kpfrn. 3te Lieferg.

Subhastations - Patent.

Das auf der Graupen-Gasse Nro. 707. des Hypotheken-Buchs, neue No. 9. belegene Haus zur Probeträger Gottlieb Oswaldschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 3290 Rthlr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent 6115 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. und nach dem mittlern Durchschnitt 4702 Rthlr. 26 Sgr. 11 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen am 5ten July c. Vormittags um 11 Uhr, am 6ten September c. Vormittags um 11 Uhr und der letzte am 8ten November c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 31sten März 1831.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Das auf der Juden- jetzt Ursuliner-Gasse No. 1848 des Hypotheken-Buchs, neue No. 4 belegene Haus, zur Schuhmacher Christian Traugott Rudolphschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3548 Rthlr. 3 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 3712 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., nach dem mittlern Durchschnitt aber 3630 Rthlr. 4 Sgr. 10 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 26. August c., am 27. October c. und der letzte am 30. December c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts Assessor Freiherrn von Amstetter im Parteien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 21. May 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Tscheppine in der Kirchgasse Nicolai-Thor No. 69 des Hypothekenbuchs, neue No. 10 belegene Grundstück, dem Erbsassen Preyler gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 2674 Rthlr. 10 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 5817 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf., mithin nach dem Durchschnittswerthe 4245 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 20sten September c., am 21sten November c. und der letzte am 25sten Januar 1832 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheien-Zimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 24sten Juny 1831.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Weidengasse No. 1086 des Hypotheken-Buchs, neue No. 28 belegene Haus, zur Concurs-Masse der unverehelichten Caroline Menzel gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 1615 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 3134 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., mithin nach dem Durchschnittspreise 2375 Rthlr. 5 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 20. September c., am 21. November c. und der letzte am 24sten Januar 1832 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordet in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 24sten Juny 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Elbing in der Mathias-Straße No. 1 des Hypotheken-Buches, neue No. 6 belegene Haus, dem Bändler Bohne gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 5096 Rthlr. 25 Sgr. 8 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 4092 Rthlr., und nach dem Durchschnittswerthe 4594 Rthlr. 12 Sgr. 10 Pf. Die Bietungstermine stehen am 3. October d. J., am 5. December c., und der letzte am 18. Februar 1832 vor dem Herrn Justiz-Rath Muzel im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 3. Juli 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Die auf dem Ringe bei den Fischtrögen sub No. $\frac{244}{5}$. des Hypotheken-Buches, belegene Korbmacher Bortfeldsche Bude soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe

58 Rthlr. 4 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 536 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Durchschnittswerthe also 297 Rthlr. 12 Sgr. Der Bietungs-Termin steht am 30sten November c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 5ten September 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Aufforderung zur Empfangnahme eines erledigten eisernen Kreuzes.

Der Brauergeselle Friedrich Ernst, welcher als Gefreiter bei der 2ten Eskadron des II. Schlesischen jetzt 6ten Husaren-Regiments den Feldzug von 1813 bis 1815 mitgemacht, ist an der Reihe des eisernen Kreuzes II. Klasse zu ererben. Da derselbe im October 1830 aus Gläsen, Leobschützer Kreises, ausgewandert und sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird gedachter Friedrich Ernst hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber bis zum 20sten November d. J. bei dem Kommando des unterzeichneten Regiments zu melden und ein Führungs-Attest seiner gegenwärtigen Ortsbehörde einzureichen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins das Kreuz an den nächstfolgenden Erbberechtigten ohnfehlbar übergeht.

Staabs-Quartier Neustadt O/S. den 12. August 1831.

Königlich 6tes (vormals II. Schlesisches) Husaren-Regiment.

Frhr. v. Barnekow, Oberst und Kommandeur.

Billig zu verkaufen:

a) Ein blautuchener Herren-Mantel;
b) Ein schöner Bücher-Schrank.

Im Commissions-Vermiethungs-Bureau Schuhbrücke No. 64.

Literarische Anzeige.

So eben hat die Presse verlassen:

Dr. Joh. Wendt,

Königlicher Geheimer Medicinal-Rath, Professor 2c.

Ueber die asiatische Cholera bei ihrem Uebertritte in Schlesiens süd-östliche Gränzen.

Ein Sendschreiben an seine Amtsgenossen in der Provinz.

Preis: Geheftet. 10 Sgr.

Breslau den 20. August 1831.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literarische Anzeige.

Von dem so eben bei mir erschienenen

Plan von Breslau,

gez. von Hanke, in Stein radirt von Jäger, kl. Patent-Folio. Auf Leinewand gezogen und in Futteral,

habe ich eine Anzahl Exemplare nach den 8 Polizei-Bezirken der Stadt genau und sauber coloriren und mit Nummern versehen lassen, auch ein gedrucktes Verzeichniß der Namen und Wohnungen der von der Hochlöbl. Commission zur Abwehrung der Cholera ernannten Herren Bezirks-Vorsitzenden und Bezirks-Aerzte hinzugefügt, wodurch dieser schöne Plan noch auf eine andere Art brauchbar wird, indem er diese Einrichtung durch einen Blick so anschaulich macht, daß Jedermann sich in den verschiedenen Bezirken auf das leichteste wird orientiren können. Der Preis ist 20 Sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau sind so eben erschienen:

Katholische Kirchengebete zur Abwehrung der Cholera.

Zum Gebrauch der Kirchengemeinden beim sonn- und festtäglichen Gottesdienst, in's Deutsche übersetzt.

Preis: geheftet 1 Sgr.
für 50 Exemplare 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die Herren Ardelt in Glaz, Carl Schwartz in Brieg, Theod. Hennings in Neisse, Koblitz in Reichenbach, Buchbinder Geier in Frankenstein, Juhr in Ratibor, Buchbinder Liebsch in Jauer, die Buchbinder Carl Barthel und Paldram in Striegau, Buchbinder Lanzenhauer in Oels, Mevius in Creutzburg, nehmen hierauf Bestellungen an.

Literarische Anzeige.

Bei Ludwig Schumann in Leipzig ist so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Georg Venlot.

Eine Novelle mit Arabesken von Julius Mosen, in sauberm Umschlag. geh. Preis 1 Rtlr. 15 Sgr.

Einen ganz eigenen Gang, abgesondert von allen bisher da gewesenen, hat der Verfasser in dieser Novelle gewählt. Mit reicher Phantasie, in einem edlen Style und mit wahrer dichterischer Begeisterung, ist die Handlung trefflich durchgeführt; es wird daher kein Leser dies Buch unbefriedigt aus der Hand legen.

Anzeige.

Die Elementar-Klasse wird Montag den 19ten wieder eröffnet. Mosewius.

Taback = Anzeige.

Die Niederlage der Tabackfabrik von **C. H. Ulrici & Comp. in Berlin**, (**Junkernstraße No. 33 hierselbst,**) empfiehlt ihre sämmtlichen **Rauch = und Schnupf = Tabacke** von bekannter Güte und den billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.

Breslau den 7. September 1831.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Aufträgen auf Commissions- und Speditions-Geschäfte, empfiehlt sich unter Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung hiermit ganz ergebenst

Cüstrin den 12ten September 1831.

C. L. Silling, Kaufmann und Agent der Breslauer Strom-Assekuranz-Compagnie.

Anzeige.

Als Unterzeichneter beehre ich mich dem geehrten Publikum meine neu etablirte Haar-Touren-Fabrik ergebenst anzuzeigen und empfehle in derselben ein vollständiges Lager von allen Arbeiten meines Faches, für Damen ganze und halbe Touren, Scheitel, Flechten, Puffen, Puffenscheitel und Schnitzel-Flechten an Kämmen, Madonnen-Locken, Hortensia, Walterscott, à la neige und mehrere andere Sorten von Locken. Für Herren empfehle ich die feinsten gewebten und tressirten Perücken und Platten mit Schlößchen, auch mit Mechanismus, welche so täuschend und der Natur so treu nachgeahmt sind, daß es selbst dem Kenner-Auge versagt ist, sie von dem eigenen zu unterscheiden. Zugleich habe ich auch ein Kabinet zum Frisiren und Haarschneiden für Damen und Herren nach der neuesten Pariser Art eingerichtet. Pariser und andere Pommade, welche das Haar geschmeidig erhält und dadurch das Ausfallen der Haare verhindert, ist stets bei mir zu haben. Ohne viele Anpreisung werde ich mich bemühen, einem geehrten Publikum, das mich mit ihrem Zutrauen beehrt, sowohl in Hinsicht der Billigkeit, als in der Geschicklichkeit zufrieden zu stellen und dadurch mir ihr stetes Zutrauen zu erhalten suchen.

H. J. Schwindt,
Haartouren-Fabrikant aus Berlin,
Hintermarkt No. 1, Ecke der Schuhbrücke, in der ersten Etage des Adolph'schen Hauses.

Grünberger Wein-Essig

von vorzüglicher Güte; fetten Schweizer- und grünen Kräuter-Käse, neue Holländische und marinirte Heringe, Pfeffergurken, und marinirte Zwiebeln, feinsten alten Jamaica-Rum empfiehlt zur geneigten Abnahme

Ferdinand Moecke,
Schmiedebrücke in der Weintraube.

☞ Aechte holländ. Harlemer Blumen-Zwiebeln ☜

in den schönsten Sortirungen und großen starken festen blühbaren Exemplaren empfiehlt, laut gratis zu verabfolgenden Catalog, mit der Bemerkung: daß die Preise meiner Zwiebelgewächse

***** in Breslau die Allerbilligsten sind. *****

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Fußteppiche

von vorzüglicher Dauer und zu billigen Preisen empfiehlt zur geneigten Abnahme

A. L. Strempel,
Elisabeth-Straße Nro. 15.

Anzeige.

Fetten geräucherten Silberlachs erhielt mit gestriger Post und offerirt F. Frank,
Schweidnitzer Straße No. 28.

Vermiethung.

Büttner Straße No. 6 ist die zweite Etage zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres darüber erfährt man im Comptoir.

Zu vermiethen

Bischof-Straße Nro. 3. der neu eingerichtete zweite Stock, so wie der getheilte 3te Stock.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Schweinichen, von Topliwoda. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Schweinitz, von Hausdorff; Hr. Baron v. Seidlitz, von Wienitz; Hr. Crones, Kaufmann, von Neustadt. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Löwen, Haupt-Steueramts-Rendant, Hr. Fischer, Doktor Med., beide von Oels; Hr. v. Schirbrandt, Hr. Paschke, Kaufleute, von Magdeburg. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. d. Goltz, Rittmeister, vom 7ten Husaren-Regiment. — In der gold. Krone: Herr Schütz, Apotheker, von Kupferberg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Ohlen, Landrath, von Namslau, Altbüßerstr. No. 15; Hr. Monski, Maler, von Bojanowo, Universitätsplatz No. 16.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch allen auf Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.